

Nach fast 20 Jahren als Messeleiter der Boot Tulln heuert Thomas Diglas beim Versicherer Yacht-Pool an. Im Interview mit ocean7 blickt er auf seine Tätigkeit bei der Austrian Boat Show zurück und erklärt die Gründe für den Job- und Branchenwechsel.

Die Chemie stimmt

45 Jahre alt und nur einen Job im Lebenslauf – das ist in Zeiten der Selbst- und Karriereoptimierung sehr selten geworden. Nach seinem Studium auf der WU Wien startete Thomas Diglas im August 2003 bei der Messe Tulln sein Berufsleben und wechselte nun nach fast 20 Jahren im besten Einvernehmen mit dem bisherigen Arbeitgeber zum Yacht- und Charterversicherer Yacht-Pool.

In dieser Zeit schaffte es Diglas, die Bootsmesse in Tulln von einer kleiner Veranstaltung zum führenden Branchenmeeting zu machen, das von Ausstellern und Besuchern nicht nur aus ganz Österreich, sondern auch aus den angrenzenden Ländern besucht wird. Das Image, das Diglas dabei der Messe verlieh, könnte man als ein gemütliches,

charmantes Treffen bezeichnen, zu dem man gerne hingeht, um mit seinen Freunden und Bekannten zusammen zu sein.

Ihre Entscheidung hat nicht nur uns, sondern die ganze Wassersportbranche überrascht. Denn wir alle kannten Sie seit Jahren als „Mr. Boot Tulln“. Die Austrian Boat Show entwickelte sich unter Ihrer Führung zu einer wirklichen Erfolgsstory und war ja sozusagen Ihr Baby. Verspüren Sie da nicht auch eine gewisse Wehmut nach dieser 20-jährigen Aufbauarbeit?

Auch Babies werden irgendwann erwachsen, und so hat Tulln meines Erachtens einen sehr festen und stabilen Platz unter den Messen gefunden, und es ist nicht in Sicht, dass sich dabei in nächster Zeit etwas ändern sollte. Ein Teil der Wahrheit ist aber auch, dass man sich in der Mit-

te des Berufslebens die Frage stellt: Soll das alles gewesen sein? Und ob es uns gefällt oder nicht, wir haben in unserem Leben gelernt, dass letztlich jeder ersetzbar ist.

Sie haben ganz entscheidend zum Erfolg der Boot Tulln beigetragen, denn der Standort war per se nicht ideal für eine Wassersportmesse. Außerdem bestand auch der Wettbewerb mit Wien, das sich im selben Geschäftsbereich versuchte und auf den ersten Blick einige Trümpfe, was den Standort und die Infrastruktur betraf, in der Hand hatte.

Die Möglichkeiten, die Wien hatte, mussten wir schon sehr ernst nehmen. Aber es ist bei Messen wie in anderen Geschäftsbereichen auch ganz entscheidend, wie sich der objektive Service und die subjektive Verbindung zu den Ausstellern gestalten. Für diese bedeutet ja der

Antransport der Schiffe z. T. aus ganz Europa und die Präsenz auf den Ständen einen erheblichen Aufwand. Da spielt dann auch die Chemie, die man mit den Ausstellern hat, eine wichtige Rolle. Und die stimmte.

Was uns verwundert ist auch, dass Sie mit diesem Schritt nun in eine ganz anderes Metier wechseln.

So ganz so fremd ist es mir nicht, denn ich bleibe ja im Bereich des Wassersports. Und mit vielen meiner langjährigen Kunden werde ich in meiner neuen Position ebenfalls in Verbindung bleiben.

Aber Yacht- und Skipperversicherung ist nun doch etwas ganz anderes als eine Messeveranstaltung ...

Etwas anderes schon, aber etwas ganz anderes nicht. Und dazu kommt, dass Yacht-Pool ja nicht irgendeine Yachtversicherung ist, wo dies vielleicht zutreffen würde. Ich bin mir bei diesem Schritt auch deshalb so sicher, weil ich Friedrich Schöchl, den Gründer und CEO von Yacht-Pool, schon seit meinen ersten Tagen bei der Messe Tulln als jährlichen Aussteller kennen gelernt habe, und er mich mit seinem Pioniergeist und den damit verbundenen Innovationen schon immer beeindruckt hat. Sei es nun die Einführung der Allgefahrdeckung für die Yacht-Kaskoversicherungen, womit er praktisch den gesamten europäischen Yachtversicherungsmarkt zu Gunsten der Yachteigner verändert hat. Oder im Charterbereich die Skipper-Haftpflichtversicherung, die ein fundamentales Risiko eines jeden Charterskippers und seiner Crew abdeckt,



Thomas Diglas (li.) ist per 1. Jänner Teil der Crew von Friedrich Schöchl.

FOTO: BARBARA STODOLAK

und die in ihrer Bedeutung für die Branche damals von niemanden so ganz verstanden wurde.

Gab es einen einschneidenden Moment, der Sie darin bestärkt, dass das jetzt die richtige Entscheidung ist?

Ja, vielleicht die ganz praktische Erfahrung, dass ich selbst mit meinem Schiff bei Yacht-Pool versichert war und einen blöden Schaden hatte. Blöd deshalb, weil es sich um ein Gebrechen handelte, den man mit Fug und Recht als Konstruktionsschaden sehen konnte – was auch von meinem Gutachter so bestätigt wurde. Leider sah das der ausländische Hersteller des Schiffes nicht so. Yacht-Pool ließ mich damit aber nicht im Regen stehen, sondern behandelte mich mehr als fair. Und das entspricht nach meiner Marktkenntnis auch dem allgemeinen Image des Unternehmens, was für mich natürlich ein ganz wichtiger Punkt für die Entscheidung war. Denn so einen Schritt macht man in meinem Alter nicht, um mal etwas Neues zu probieren, sondern mit der Vision, damit die zweite Hälfte meines Berufslebens zu verbringen und mit meinem Einsatz und Ideen den Kurs dieses Schiffes mitzubestimmen. ○

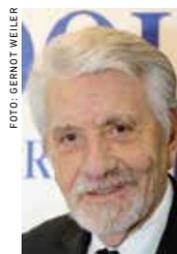


FOTO: GERNOT WELER

„Wir freuen uns, mit Thomas Diglas jetzt nicht nur einen Freund, sondern auch einen professionellen Kollegen mit an Bord von Yacht-Pool zu haben.“

FRIEDRICH SCHÖCHL, Gründer von Yacht-Pool Versicherungen